

Ergebnisse zum Thema „Teletubbies“

1 Anliegen der Befragung

Die vierte FLIMMO-Kinderbefragung konzentrierte sich ausschließlich auf die Drei- bis Sechsjährigen. Um den innerhalb dieser Altersgruppe unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich Fernseherfahrung, Verstehens- und Verbalisierungsfähigkeiten Rechnung zu tragen, wurden die Fünf- und Sechsjährigen getrennt von den Drei- und Vierjährigen befragt. Ein eigens entwickelter Fragenkatalog und adäquate Befragungsmethoden kamen jeweils zum Einsatz:

Die Befragung der Drei- und Vierjährigen

In diesem Alter verfügen die Kinder erst über wenig Fernseherfahrung und eine noch nicht so ausgeprägte Verbalisierungsfähigkeit. Ein Methodenset aus teilnehmender Beobachtung während einer gemeinsamen Fernsehsituation, Erzählanreizen und spielerischen Aktionen kam deshalb bei den Jüngsten zur Anwendung. Aufschlüsse wollten wir vor allem darüber erhalten, wie die neue und in Machart und Intention umstrittene Kindersendung „Teletubbies“ ankommt. Von Interesse war, welche Elemente der Sendung die Aufmerksamkeit der Kinder erregen, welche ihnen gefallen und inwieweit sie Elemente ablehnen bzw. nicht verstanden haben. Mit den Kindern sahen wir uns eine Folge der Sendung an und bearbeiteten sie anschließend in Gesprächen und Spielen. Ein Bildersetz zur gemeinsam gesehenen Folge diente dabei als Erzählanreiz (vgl. Anhang). Zusätzlich bekamen die Kinder Gelegenheit, sich zu ihren Fernsehvorlieben zu äußern.

Die Befragung der Fünf- und Sechsjährigen

Sie haben in der Regel schon Fernseherfahrung und können ihre Meinungen zu Sendungsangeboten auch verbal ausdrücken. In einem face to face Interview wurden die Kinder mittels eines halbstandardisierten und kurz gehaltenen Fragebogens zu Fernsehkonsum, -vorlieben und -sichtweisen befragt. Darüber hinaus interessierte uns in dieser Altersgruppe die Rezeptionssituation im familiären Umfeld (vgl. Anhang).

Die befragten Kinder

Insgesamt wurden 50 bayerische Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren befragt. Durchgeführt wurde die Befragung in verschiedenen Kindergärten aus den Einzugsgebieten München und Augsburg. Die Verteilung der befragten Kinder nach Alter und Geschlecht war wie folgt:

	3 und 4 Jahre	5 und 6 Jahre	Gesamt
Mädchen	14	11	25
Jungen	10	15	25
Gesamt	24	26	50

2 Die Ergebnisse

2.1 Was Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren sehen und was sie dazu meinen

Ausgewiesenes Kinderprogramm und Cartoons führen die Hitliste an

Die Fünf- und Sechsjährigen sehen in erster Linie explizite Kindersendungen oder wie es der 5jährige Lukas auf den Punkt bringt: „den Kinderkanal“. *Die Sendung mit der Maus*, der *Tigerentenclub*, *Sesamstraße* und *Tabaluga tivi* zählen zu den Favoriten. Dass die Kleinen ausschließlich das Kinderprogramm von ARD und ZDF bzw. den Kinderkanal sehen, verwundert nicht. In diesem Alter achten Eltern noch sehr auf den Fernsehkonsum ihrer Sprösslinge, und von den Angeboten der öffentlich-rechtlichen Anbieter erwarten sie (sich) kindgerechtes Fernsehen. Cartoons gehören ebenfalls zum Sendungsspektrum, das die von uns befragten Kinder sehen dürfen und das sie gerne sehen. Von den Angeboten der öffentlich-rechtlichen Kinderprogrammsschienen führen *Wicki*, *Benjamin Blümchen* und *Sissi* die Hitliste der Kinder an. Rückt das Schulalter näher, sehen und schätzen die Kinder aber auch die Cartoons der Privatsender. Zum Beispiel: *Lucky Luke*, *Sylvester & Tweety*, *Arielle*, *Darkwing Duck*, *Bugs Bunny*, *Batman* und die *Turtles*.

Mit Eltern und großen Geschwistern sehen ältere Vorschulkinder auch Erwachsenenprogramm, die Jungen mehr als die Mädchen

Einige der fünf- und sechsjährigen Kinder sehen auch Sendungen, die sich an Erwachsene richten. Zum Beispiel die Familienserien *Unser Charly* und *Aus heiterem Himmel*, die Soap *Marienhof*, die Sitcom *Der Prinz von Bel Air* und die Partnershow *Herzblatt*. Allerdings sehen die Kinder solche Sendungen nie alleine, sondern im Familienverbund, mit den Eltern oder mit den größeren Geschwistern. Dabei fällt auf, dass die Jungen eine breitere Palette an verschiedenen Angeboten kennen. Haben sie noch dazu ältere Brüder oder Schwestern, kommen sie offensichtlich mit allerlei Sendungen für Erwachsene in Berührung, auch mit solchen, die spät am Abend ausgestrahlt werden. So sieht sich Fabian (5) mit seinem großen Bruder regelmäßig *Explosiv* an und der gleichaltrige David mit seinen älteren Geschwistern die Spätausgabe der *Wochenshow*. Gewaltbetonte Inhalte bekommen die Knaben ebenfalls mehr zu sehen. Der sechsjährige Andreas ist hierfür ein Beispiel: „Filme mit Rumballern“ oder „Karatefilme“ sieht er sich mit seinem großen Bruder an.

Noch vor Schuleintritt haben Mädchen und Jungen unterschiedliche Vorlieben

Befragt man die älteren Vorschulkinder zu ihren Lieblingssendungen, dann werden zu etwa gleichen Teilen explizite Kindersendungen und Zeichentrickserien genannt. Jedoch bevorzugen Mädchen eher die Angebote für Kinder, während Jungen lieber Cartoons sehen, was sich auch in ihren Sendungskennntnissen widerspiegelt.

Wir wollten außerdem wissen, welche Elemente und welche Figuren die Kinder besonders schätzen. Wie bereits die Ergebnisse anderer Untersuchungen deutlich machen (vgl. z. B. Theunert/Schorb: Begleiter der Kindheit), ist die Aufmerksamkeit der Vorschulkinder stark auf die zentralen Figuren und deren Eigenschaften und Handeln gerichtet. Entsprechend drehen sich ihre Schilderungen um die

Heldinnen und Helden und ihre Lieblingssendungen korrespondieren mit ihren Lieblingsfiguren. Geschlechtsspezifische Vorlieben zeigen sich auch hier. Mädchen mögen insgesamt eher harmoniebetonte Sendungen „mit schönen Geschichten“, die „nicht so wild“

daherkommen. Figuren, die „lustig“ sind, in witzige Situationen geraten oder „anderen helfen“, gefallen ihnen. Zu ihren Lieblingen zählen u.a. *die Maus*, *Benjamin Blümchen* und *Sissi*. „So Mädchenzeug“ findet Colin (6) langweilig. Er mag es spannend. Ein Wunsch, den viele Jungen hegen. Kindliche Figuren wie *Wickie*, die den Erwachsenen zeigen, wo's lang geht und bei Gefahr „immer eine Idee“ und „viele Tricks“ auf Lager haben, mögen die einen. Den anderen gefallen Helden, die „stark sind“ oder wie die *Turtles* „gut kämpfen können“. Einig sind sich Mädchen und Jungen lediglich in punkto Wissenswertem. Beiden gefällt es, wenn sie etwas über Tiere erfahren oder in der *Sendung mit der Maus* z. B., wie „ein Flugzeug gebaut wird“.

Wenn Lebewesen Schlimmes widerfährt und sie leiden müssen, reagieren die älteren Vorschulkinder sensibel

Auf die Frage, ob sie sich an Gesehenes erinnern, das ihnen nicht gefallen hat, konnten nicht alle der von uns befragten Kinder erschöpfend Auskunft geben. Das mag u. a. daran liegen, dass es Kindern im Vorschulalter noch schwer fällt, sich an (Fernseh)erlebnisse zu erinnern, die eventuell weiter zurückliegen. Dennoch lassen sich Hinweise darauf finden, dass Vorschulkinder dann sensibel reagieren, wenn Lebewesen – Menschen oder Tieren bzw. Tierfiguren – Gewalt widerfährt und sie leiden müssen. Dabei bezogen sich ihre Schilderungen nicht per se auf Angebote für Erwachsene, zum Teil verorteten sie solche Darbietungen im Kinderprogramm bzw. in dessen Umfeld davon. Ein Beispiel ist der fünfjährige Felix. „Im Kinderkanal“ hat er gesehen „wie ein Mensch einen anderen getötet hat“. Der gleichaltrige Luis erzählt von einem Film, der nach der *Sendung mit der Maus* kam. Dort wurde jemand zu Unrecht des Diebstahls verdächtigt und „gefangen gehalten“. Lea (6) schließlich musste einmal weinen, als „ein Mädchen beinahe umgebracht wurde“. Sie wurde aus dem Bett geholt, und es wurde ihr der Mund zugeklebt. Da das Mädchen von anderen Kindern befreit wurde, ist nicht auszuschließen, dass sich Leas Schilderung auf eine Krimisendung des Kinderprogramms bezieht. In diesem Kontext werden aber auch Angebote für Erwachsene benannt. So hat es Lisa (6) gar nicht gefallen, als in einer Sendung, die „wie *Marienhof* ist“, jemand angeschossen wurde und „der dann gar nicht mehr gehen konnte“. Bei einigen der befragten Kinder stoßen überdies die Nachrichten auf Ablehnung. Sie sind ihnen zu „langweilig“ und sowieso „nur für Erwachsene“ gedacht.

Zusammenfassend bestätigen die Ergebnisse der Befragung der 5- und 6jährigen Kinder bereits vorhandene Ergebnisse anderer Untersuchungen hinsichtlich der Fernsehrezeption von Vorschulkindern (vgl. Theunert/Schorb: *Begleiter der Kindheit*; Kübler: *Wenn die Kleinen fernsehen*). Für den FLIMMO ist geplant, in einem redaktionellen Text ausführlicher darauf einzugehen, welche Darbietungsformen das jüngere Kinderpublikum überfordern können, und daß damit auch im Rahmen des Tages- und Kinderprogramms zu rechnen ist.

2.2 Wie die Sendung ‚Teletubbies‘ bei den Drei- und Vierjährigen ankommt

Die Teletubbies sind bekannt, aber nicht präsent

Auf die Frage, welche Sendungen sie sehen, nannten spontan nur zwei Kinder aus der Gruppe der drei- bis vierjährigen die *Teletubbies*. Beim genaueren Nachfragen stellte sich jedoch heraus, daß über die Hälfte der 24 Kinder die Sendung zumindest kennt. Eingedenk der Tatsache, daß die *Teletubbies* zum Zeitpunkt der Befragung schon seit gut vier Monaten mehrmals täglich auf dem Kinderkanal liefen und durch eine Vielzahl von Merchandisingprodukten beworben wurden, liegt der Schluss nahe, dass die *Teletubbies* im Fernseherleben der Kleinen keine so große Rolle spielen. Die Sendung ist ihnen nicht so nachhaltig im Gedächtnis wie andere Angebote, die sie sehen und nach eigenen Angaben schätzen. Das sind u.a.: *Die Sendung mit der Maus*, *Pumuckl*, *Käpt'n Blaubär* und *Bibi Blocksberg*.

Für kleine Kinder ist Fernsehen zunächst Fernsehen und an sich eine tolle Sache. Entsprechend äußerten sich die von uns befragten Kinder erst einmal positiv zu der gemeinsam gesehenen Teletubbie-Folge. „Mir hat alles gefallen“, lautete der Tenor. Doch beim Erzählen und Spielen stellte sich schon bald heraus, wo die Prioritäten der Kleinsten liegen, und dass sie durchaus ein kritisches Auge auf Fernsehsendungen haben können.

Das kommt an – Alltagsnahes und Geschichten mit Witz

Was gefallen hat, darin bestand unter den Kindern weitgehend Einigkeit. Das war zum einen die kleine Episode, in der Staubsauger Nono auf seine Weise beim Ballspiel der *Teletubbies* mitmischte. Schon während dem gemeinsamen Fernsehen amüsierten sich die Kinder königlich und kommentierten lautstark das Geschehen auf dem Bildschirm. Als es später darum ging, sich ein Bild mit der Szene auszusuchen, die ihnen am besten gefallen hatte, machte das Bild mit Nono eindeutig das Rennen. „Der Ball ist weggehüpft, das war toll, der Staubsauger hat ihn eingesaugt, dann wieder ausgesaugt“, nicht nur der vierjährige Robin, fast alle anderen Kinder hatten an dieser kleinen Episode den größten Spaß. Sie war außerdem in der Folge die einzige in sich geschlossene kleine Geschichte mit erkennbarem Anfang, Höhepunkt und stimmigem Ende. Zur Veranschaulichung (vgl. auch Anhang):

Nono fängt den davon hüpfenden Ball mit seinem Rüssel auf. (=Anfang) Nun saugt er den Ball ein und dreht mit dem Ball in seinem ‚Bauch‘ ein paar Runden. Es entsteht der Eindruck, als wolle er den *Teletubbies* weglaufen. (=Höhepunkt mit zunächst noch unklarem Ausgang). Schließlich bleibt er stehen und bläst den Ball wieder aus, worüber sich die *Teletubbies* sehr freuen. (=Happy-End)

Der eingespielte Film auf einem der *Teletubbie*-Bäuche erntete als zweite Darbietung großen Zuspruch bei den von uns befragten Kindern. Zu sehen war eine Kindergruppe, die ein Turnier im Wattedusten veranstaltete. Die Kinder vor dem Bildschirm entdeckten hier ihre Welt, und das gefiel ihnen. Das Wattedustespiel als solches fanden sie zudem spannend und lustig, und „dass so der Kleine gewonnen hat“, gefiel der dreijährigen Sarah besonders gut. Neben diesen beiden Inhalten kamen einzelne Gegenstände aus dem *Teletubbieland* gut an: die Lautsprecher, von einem Jungen (3) als „Dusche“ identifiziert, das Windrad, das ein Mädchen an "Sternenwerfer" erinnerte, und die Betten der *Teletubbies*. Das Titellied der *Teletubbies* stieß ebenfalls auf Begeisterung. Der einfache und eingängige Rhythmus des Liedes kommt offensichtlich den Kleinen entgegen und spricht ihre Freude an Musik und Bewegung an.

Das kommt nicht an – Wiederholung und Babykram

Die Kritik der Kinder richtete sich v. a. gegen die Elemente, die eher die Kleinkinder ansprechen sollen. So wurde beim gemeinsamen Fernsehen die Sonne mit dem Babygesicht zwar anfangs noch freudig begrüßt, als sie allerdings im Verlauf der Sendung zum dritten Mal auf dem Bildschirm erschien, äußerten sich einige Kinder genervt. „Nicht schon wieder die Sonne“, stöhnte Jana (4) und sprach damit den anderen aus der Seele. Die Wiederholung des kurzen Realfilms nervte außerdem. Die Konzentration der Kinder ließ in allen befragten Gruppen merklich nach, etliche standen auf, und Oliver (4) empörte sich, „das kenn’ ich ja schon“. Der dreijährige Fabian fühlte sich schließlich von dem ‚Winke Winke‘ am Schluss der Sendung nicht mehr angemessen angesprochen. „Das ist für Babies“, begründete er seine Kritik, und schlug vor: „Die können doch nur Tschüß sagen“.

Kleine, namenlose Wesen – Die Figuren in der Wahrnehmung der Kinder

Über das Alter der Teletubbies waren sich die Kinder nicht einig. Einige glaubten, dass die Teletubbies „große Kinder“ seien, andere hielten sie für „Babies“. Tendenziell nahmen die Kinder aber die Teletubbies als kleiner als sich selbst wahr. Po galt dabei eindeutig als ein „Kleiner“, während Tinky Winky noch am ehesten als „großes Kind“ durchging (so groß wie die von uns befragten Kinder). Er wurde denn auch als „Bestimmer“ eingestuft. Über das Geschlecht der Teletubbies teilten sich ebenfalls die Meinungen. Ein Kind hielt alle Teletubbies für Mädchen, ein anderes glaubte, es seien zwei Jungen und zwei Mädchen und wieder ein anderes, es seien nur ein Junge und drei Mädchen. Und während Michael (4) Po für den einzigen Jungen hielt, glaubte ihn Fabian (3) in Tinky Winky entdeckt zu haben. Auffällig ist dabei, dass die Kinder die Teletubbies nicht mit ihren Namen benannten, sondern sie mit der Farbe der Strampelanzüge betitelten. Die Teletubbies, das sind für sie „Der Rote, der Grüne, der Gelbe und der Blaue“. Das lässt vermuten, dass für die Kinder die Teletubbie-Figuren nicht besonders im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Verwunderlich ist das nicht. Denn das individuellste Merkmal, das die Figuren haben, ist die Farbe ihres Strampelanzugs. Ansonsten aber besitzen sie keine ausgeprägten, unterscheidbaren Charaktere, die sich z. B. in Mimik, Eigenschaften oder Auftreten spiegeln. Entsprechend hinterlassen die Teletubbie-Figuren, im Gegensatz zu anderen Medienfiguren, wenig Eindruck bei den Kindern. Allenfalls Po und Tinky Winky können von ihnen noch als eindeutig klein bzw. als eindeutig groß identifiziert werden.

Nicht klar – Was Wirklichkeit ist und was nicht

Es interessierte uns außerdem, inwieweit die Kinder die Filmeinspielung auf den Bäuchen der Teletubbies als ein neues Element wahrnehmen und inwieweit sie erkennen können, dass hier die Wirklichkeit abgebildet wird. Ein Großteil der Kinder, die sich zu diesem Thema äußerten, haben die Darstellungsstruktur ‚Fernsehen im Fernsehen‘ grundsätzlich verstanden. Sie erkannten, dass die Teletubbies im Bauch einen Fernseher haben und dass dort das Wattenspiel zu sehen war. Doch finden sich in einigen Aussagen der Kinder Hinweise darauf, dass ihnen die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität, die ihnen als Fernsehanfänger ohnehin noch schwer fällt, in der Welt der Teletubbies nicht durchgängig gelingt. So herrschte unter den Kindern Uneinigkeit darüber, ob die Teletubbies an sich echt sind oder nicht. Weil die Figuren „laufen können“, wurden

sie von einem Teil der Kinder als wirklich empfunden. Andere wiederum stufen die Teletubbies als unwirklich ein, „weil sie ein Fell und keine Haut haben“. Und vereinzelt waren sich die Kinder sicher, dass sowohl die Teletubbies als auch die Filmkinder Phantasieprodukte sind. Dabei griffen sie auf ihr – durch Erwachsene vermitteltes – Fernsehwissen zurück. „Die kommen im Fernsehen, und was da kommt, ist nie echt“, bringt der vierjährige Marcel die Diskussion zum Abschluß.

Im Verborgenen – Die Welt der Technik

Ein Anliegen der Sendung ist es, auch schon die ganz Kleinen an die Welt der Technik heranzuführen. Bei den befragten Kindern ließ sich feststellen, dass ihnen dafür wohl einerseits noch der Sinn fehlt, und dass sie andererseits von der Sendung selbst keine Erklärungen geliefert bekommen. So wurde die technische und futuristische Ausstattung der Teletubbiehöhle von den Kindern nicht zur Kenntnis genommen. Eine Ausnahme bildete Staubsauger Nono. Er ähnelt jedoch äußerlich einem kindlichen Wesen und agierte in der gemeinsam gesehenen Folge auch eigenständig und verspielt. Die Antennen auf den Köpfen der Teletubbie-Figuren interessierten die Kinder ebenfalls nicht sonderlich, und überdies nahmen sie sie als „Zöpfe“ oder „Hüte“ wahr. Dass die Lautsprecher und das Windrad Vorboten für Ereignisse im Teletubbieland sind, war ihnen des weiteren nicht im Blick, und gänzlich verborgen blieb ihnen der Zusammenhang zwischen Windrad, Antennen und der Filmeinspielung auf einem der Teletubbiebäuche. Dieser Zusammenhang wird in der Sendung auch nicht erklärt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass kleine Kinder in der Sendung *Teletubbies* Vertrautes aus ihrer Alltags- und Kinderwelt finden. Die überschaubare und einfach Gestaltung der Sendung kommt der Auffassungsgabe von Fernsehanfängern entgegen. Die Geräusche, die grellen Farben und verselbständigte Gegenstände wie die Lautsprecher oder Staubsauger Nono fesseln außerdem ihre Aufmerksamkeit. Es lassen sich aber Hinweise darauf finden, dass sich die drei- und vierjährigen Kinder von der Sendung nicht mehr allzu ‚gefordert‘ fühlen. Vieles von dem, was im Teletubbieland geschieht, bleibt für sie auf der Oberfläche und lädt sie ausschließlich zum Betrachten ein. Dieser Phase sind viele Kinder im Vorschulalter jedoch schon entwachsen. Sie sind neugierig, haben Fragen und wollen beim Fernsehen mitdenken und mitgehen können.

Kleine, in sich geschlossene Geschichten mit Witz und Spannung, wie die Episode um Staubsauger Nono, kommen ihrem Bedürfnis entgegen. Figuren, die Nähen zu ihnen aufweisen, auch mal schwierige Situationen meistern und durch besondere Eigenschaften und Fähigkeiten hervorstechen, mögen sie außerdem. In dieser Hinsicht hat die Sendung jedoch nicht viel zu bieten. Im Teletubbieland geschehen die Dinge meist einfach so oder erscheinen und verschwinden wieder wie durch Zauberei. Die *Teletubbies* können oder tun nichts Besonderes, und nehmen ihre Teletubbie-Welt, wie sie sich ihnen bietet. Dadurch aber, dass in der Sendung den Dingen nicht auf den Grund gegangen wird, bleiben die Fragen der Vorschulkinder unbeantwortet, und ihre Fernsehbedürfnisse werden nur unvollständig befriedigt. So ist zu vermuten, dass diese Altersgruppe schon sehr bald die Sendung nur noch als nette Fernsehunterhaltung ‚mitnehmen‘ wird. Die Ergebnisse der Befragung zu den Teletubbies sind Gegenstand des Titelthemas von FLIMMO 3/99.